

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlit, Bernsdorf, Nisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Rindorf, Ortmannsdorf, Rülßen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurn, Niedermülßen, Rühshappel und Lirchheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

62. Jahrgang.

Nr. 242.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Freitag, den 17. Oktober

Haupt-Intentionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1913

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg., halbjährlich 2 Mk. 75 Pfg., jährlich 5 Mk. 50 Pfg., einschließlich der Expeditionen in Hohndorf, Bernsdorf, Nisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Rindorf, Ortmannsdorf, Rülßen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurn, Niedermülßen, Rühshappel und Lirchheim. — Einzelhefte kosten 10 Pfg. Die Anzeigenpreise sind in der Druckerei zu erfragen. — Druckerei: Lichtenstein, am 17. Oktober 1913. — Druckerei: Lichtenstein, am 17. Oktober 1913.

Frau **Margarethe Labendorf** geb. Seidel in Rostock, vertreten durch ihren Bevollmächtigten den Bergwerksdirektor Max Ackermann in Hohndorf bez. Chemnitz hat das Aufgebot der wie folgt lautenden Urkunde beantragt:

Prioritäts-Obligation Serie I des Steinkohlenbau-Vereins Hohndorf Nr. 197.

Vom 1. Oktober 1896 ab zu 4 % jährlich verzinslich. Inhaber dieser Obligation hat dem Steinkohlenbau-Verein Hohndorf fünfhundert Mark bar dargeliehen, welche er nach den von ihm genehmigten Bedingungen der auf der Rückseite abgedruckten Hauptschuldverschreibung mit 5 Prozent jährlich verzinst und planmäßig zurückgezahlt erhält.

Glauchau, den 1. Juli 1881.

Der Aufsichtsrat des Steinkohlenbau-Vereins Hohndorf.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 17. April 1914, vor **mittags 9 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gerichte anderaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird.

Lichtenstein, den 23. September 1913.
Königliches Amtsgericht.

Grubenträumung und Düngerefahren.

Die polizeilichen Bestimmungen über Grubenträumung und Düngerefahren — vergl. die Kreisbekanntmachung vom 8. 4. 1909 — die hiermit außer Kraft gesetzt wird, erhalten folgende neue Fassung:

1. In dem gesamten Stadtbezirk ist die Verladung und Abfuhr von **Jauche** und dieser gleich zu achtenden **abreichenden Grubenwässern** in der Zeit vom **15. Mai bis 15. September** nur in der Zeit von **9 Uhr abends bis 8 Uhr vor mittags** und während der übrigen Jahreszeit von **9 Uhr abends bis 10 Uhr vor mittags** gestattet. Sofern jedoch die Jauche in luft- und wasserdichte, mit gut eingepacktem Deckel und Spund versehen — keinesfalls mit Stroh oder dergleichen verstopfte — Fässer gefüllt wird und sofern die Füllung der Fässer in geschlossenen Höfen erfolgt, ist die Verladung und Abfuhr auch zu anderen als den bezeichneten Stunden gestattet.

An Tagen, an denen Jahr- und Wochenmärkte stattfinden, darf Jauche unter keinen Umständen geladen oder abgefahren werden.

Wenn besondere Gründe vorliegen, — aber nur dann — können Ausnahmen von der Bestimmung im 1. Absätze zugelassen werden. In jedem Falle bedarf es jedoch der schriftlichen polizeilichen Genehmigung, die keinesfalls über 10 Uhr vor mittags hinaus erteilt wird.

2. Die Abfuhr von **trockenem Dünger** ist während des ganzen Jahres, jedoch mit Beschränkung auf die marktfreien Tage und auf die Zeit von **9 Uhr abends bis 10 Uhr vor mittags**, gestattet. Wenn die Verladung innerhalb geschlossener Höfe erfolgt, ist die Abfuhr auch während der übrigen Tagesstunden zulässig.
3. Das Aufladen von Dünger und Jauche auf der Straße ist für alle Grundstücke verboten, bei denen die räumlichen Verhältnisse das Aufladen im Hofe gestatten. Wo dies unmöglich ist, darf auf der Straße nicht mehr gelagert werden, als auf den bereitstehenden Wagen sofort wieder aufgeladen werden kann.
4. Zur Dünger- und Jauchenabfuhr dürfen nur gutschließende Kasten- oder Tonnenwagen oder dergleichen Fässer verwendet werden. Stehende Fässer sind am oberen Rande mit gehörig befestigtem, beweglichem Deckel zu versehen und bei der Abfuhr geschlossen zu halten.
5. Die Abfuhr von Dünger und Jauche ist auf kürzestem Wege ohne Aufenthalt und Unterbrechung zu bewirken.
6. Die zur Abfuhr benutzten Wagen, Kasten, oder Tonnen sind vor dem Wegfahren sorgfältig zu reinigen. Ebenso müssen Straßen und Plätze, sofern sie durch Dünger oder Jauche verunreinigt worden sind, nach Füllung des letzten Wagens vollständig gereinigt werden, widrigenfalls die Reinigung auf Kosten des Verpflichteten durch den Stadtrat in die Wege geleitet wird.
7. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden auf Grund von § 366 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Lichtenstein, am 15. Oktober 1913.
Der Stadtrat.

Web- und Wirkschule.

Samstag, den 19. Okt. vor mittags 11 Uhr beginnt ein **Kursus** in **Weberei** für nicht fortbildungspflichtige Herren.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete und werden daselbst auch Anmeldungen entgegen genommen.

Guttmann, Schulleiter.

Das Wichtigste.

* In Gegenwart des Kaisers fand gestern in Gersfeld die Einweihung der neuen Schlösserstraße auf dem Kronsgat Villa Zarabobis statt.

* Gestern abend 6 Uhr begann in Remel der Stafettenlauf der deutschen Turner von Remel zum Leipziger Völkerschlagdenkmal.

* Die deutschen Schulkreuzer „Winta“ und „Graf“, die in den atlantischen Ozeanen kreuzen, haben angesichts der Unruhen in Mexiko und Haiti Befehl erhalten, nach Amerika zu dampfen.

* Kronprinz Georg von Griechenland und Prinz Alexander von Griechenland sind gestern in Berlin eingetroffen.

* In Liverpool ereignete sich ein schwerer Eisenbahnzusammenstoß, bisher zählte man 20 Tote und 40 Verwundete.

* Die albanischen Angriffe gegen die montenegrinischen Vorposten dauern laut amtlichen Meldungen fort.

* Essad Pascha hat seinen Austritt aus dem albanischen Kabinett erklärt und eine neue Regierung für Mittelalbanien gebildet.

* Die Wiener Regierung will in Belgrad anfragen, was mit der Besetzung der strategischen Punkte in Albanien beabsichtigt sei.

* Die Gesamtzahl der bei der Grubenkatastrophe bei Waiditz Geretteten beträgt bis jetzt 487. Die Rettungsarbeiten werden eifrig fortgesetzt. 375 Mann sind noch in dem brennenden Schacht. Am Schachteingange spielen sich schreckliche Szenen ab.

* Die Vereinigten Staaten haben in Mexiko die Präsidentschaftswahl am 28. Oktober als nicht verfassungsmäßig erklärt.

Deutsches Reich.

Berlin. (Der deutsche Kronprinz und die Kaiserin.) Wie die „A. N. N.“ erfahren haben wollen, hätte der Kronprinz ein Schreiben an den Reichspräsidenten gerichtet, in welchem er seine Auffassung von der braunschweigischen Thronfolge niederlegte. Es werde davon betont, daß der Prinz Ernst August erst dann in Braunschweig einzuziehen dürfe, wenn er vorher klipp und klar für sich und seine Nachfolger auf Hannover verzichtet habe. Der Thronerwerb sei kein staatsrechtlicher Akt. — Die Meldung bedarf sehr der Bestätigung.

(Ein Schritt Deutschlands.) Aus Belgrad wird gemeldet: Der deutsche Gesandte in Belgrad ist angewiesen worden, der serbischen Regierung in freundschaftlicher Weise die Respektierung der Londoner Beschlüsse über die Abgrenzung Albaniens anzuraten.

(Ein kritisches Stadium in den deutsch-schwedischen Ausgleichsverhandlungen.) Die gestern in Wien vom Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh eröffneten deutsch-schwedischen Ausgleichsverhandlungen sind bereits in ein kritisches Stadium geraten. Nachdem der Ministerpräsident vormittags die Vertreter der Tislerien empfangen und ihnen sein Programm entwickelt hatte, hatte Graf Stürgkh nachmittags die deutschen Vertreter eingeladen. Diese lehnten jedoch ihre Erscheinen ab, da sie nicht mit dem kaiserlichen Thun verhandeln wollten. Die Situation gilt als kritisch, da die Regierung vor einer Brüstung des Staatshalters zurückschreckt.

Aus Nah und Fern

Lichtenstein, 16. Oktober 1913.

— Da der elektrische Strom in der Mittagsstunde für die Schneemaschine ausblieb, behalt

mussten wir verschiedene Berichte für morgen zurückstellen um die Herausgabe des Blattes nicht gar zu lange zu verzögern.

* **Jahrhundertfeier.** Während in Vindizien die Erinnerungsfeste an die große Entscheidungsschlacht vor 100 Jahren bereits heute abend im Municipalpalast ihren Anfang nehmen, hat sich Gallukera den 18. und 19. Oktober dazu angeschlossen. Und zwar findet am Sonntag vor mittags 9 Uhr ein öffentlicher Gedächtnisakt statt mit nachfolgendem Pflanzen einer Erinnerungssäule. Am Sonntag ist Festgottesdienst mit Kirchenparade. Abends läßt der K. Z. Militärverein auf den Höhen des Kärntnerweges Freudenfeuer anzünden, wobei patriotische Lieder gesungen werden.

* **Die Hauslisten** sind bis spätestens nächsten Sonntagabend an die Stadtkassen einzureichen. Es wird dabei an die alsbaldige Abgabe aufmerksam gemacht.

* **Diebstahl.** Eine Frau, die wiederholt auf dem Gallberger Wochenmarkt gestohlen hat, wurde heute auf frischer Tat erwischt und zwecks weiterer Feststellung nach der dortigen Polizeiwache sistiert.

* **Gilbotenläufe der deutschen Turner.** Auf eine eigenartige Weise wollen die deutschen Turner die Feier des 18. Oktober begehen. In Würdigung jener großen Tage vor nunmehr hundert Jahren, wo auf den weiten Höhen um Leipzig die deutliche Völkerschlagdenkmal zum Austrag kam, läßt es sich die deutsche Turnerschaft angelegen sein, bei ihren Mitgliedern die große Tat der Befreiung vom Stauensoch auf echt turnerische Art in Erinnerung zu bringen. Schon vom 15. Oktober an haben auf den Landstraßen vom Fernen Norden, Döben, Böden und Süden hin nach Leipziger Gefilden nahezu 4000 Turner, in Abständen von 200 und 300 Metern verteilt, um schnellen Lauf

Alexandrien, vor
schiffen. Einer der
Hülsmann, hat
sich. Er desertierte
von Beduinen ange-
hen. Hülsmann ent-
durch, daß er dem
er sich als demüth-
piling nahm Hül-
und führte ihn
zu. In Hamburg
er angeblich sich
als sich jedoch
Staatsangehörige
en, weil er sich dem
ntlicher Staatsange-
er amerikanischer

Altegeresellschaft,
am früh 8.30 Uhr
in seinem Passagier-
den Leiter der Luft-
zum Zuge nach
stige Wandverhält-
3 Minuten glatt in
überaus herzlich-
wurden von Alie-
er reichen Bolla-
nen Dank für den
sieg Heiterer not-
schreiere. Als
dänischen Aero-

auf hord: a Die
worte, daß drü-
hebt, die Welter-
Herrn sofort ein

Kabreszeit
und mit ihr
n d. Hände
gefachte.

ame
mittel
eine „Pfeil-
Goldcreme
Glycerin,
Ella,
Gencreme,
Miltenmilch-
Daba,
mpheors,
le“ „Fisch-
pomade,
ten z. z.
swahl er-
in der
m Kreuz
rmann.

isst

ung der echten
Lebe-
eife
o., Kado! eal
ureinigkeiten
wie Miltener,
Biltohen,
10 Pfg. bei:
org Weiser.

tiefel
tiefel
tiefel
huhe

nterware
Auswahl zu
eison

Markt. 10.

pläne

13/14)

en und em-
0 Pfg.

ndhandlg.

Lichtenstein

ses eine Urkunde zu überbringen des Inhaltes, daß der deutsche Turner Herz und Hand dem Vaterlande gelten. Tag und Nacht, vor keiner Bitterungsunbill zurücksparend, mit gleichen Eifer beiseit, der den tapferen Streikern, den Kämpfern, Unentwegten, Kimmernüden der damaligen Zeit zu eigen war, wird die Urkunde von Hand zu Hand weitergeben, um sie beim Akte der Denkmalsweihe zu übergeben. Der Kauf begann gestern abend 6 Uhr in Remel.

Briefe und Postkarten mit Völkerschlagdenkmalspoststempel. Bei dem zu gewärtigenden Nischenandrag zum Zeitpostamt am Völkerschlagdenkmal am 18. Oktober empfiehlt es sich, jetzt bereits diejenigen Postkarten und Briefe, welche jenen Stempel mit dem Bilde des Denkmals tragen sollen, zu schreiben und aufzuliefern. Die betreffenden frankierten Briefe und Postkarten müssen zu diesem Zwecke in verpackter

Form, unfrankiertem Briefumschlag mit der Aufschrift „An das kaiserliche Postamt in Leipzig 13. Hierin Sendungen für den Völkerschlagdenkmal“, eingelegt werden und jetzt bereits bei den verschiedenen Leipziger Postämtern aufgegeben werden. Diese unfrankierten Sammelbriefe mit den eingelegten frankierten Postkarten und Briefen müssen spätestens am 18. Oktober beim Postamt 13 eingegeben. Der Inhalt dieser Sammelbriefe wird erst am 18. Oktober abgefordert.

Altstadt-Waldenburg. (Sieben Söhne als Soldaten) hat auch in unserem Orte eine Familie. Es ist das die Familie des Anwalts Moritz Baud in Altstadt-Waldenburg, dessen 7. Sohn, Bruno Baud, als Soldat im 2. Jahre beim Inf.-Regt. Nr. 134 in Plauen dient. Die übrigen Söhne dienten bei folgenden Regimentern: Emil Baud, Gefreiter beim Inf.-Regt. Nr. 106 (95-97), Richard B., Gefreiter beim Art.-Regt.

Nr. 12 (96-98), Bernhard B., Unteroffizier, beim Art.-Regt. Nr. 32 (97-99), Hermann B., Gefreiter, beim Inf.-Regt. Nr. 179 (1906-08), Gustav B., Grenadier beim Gren.-Regt. Nr. 100 (1907-09), Ernst B., Kanonier beim Art.-Regt. Nr. 78 (1909-11). Alle Söhne sind noch am Leben zur Freude und zum Stolz des Vaters.

Dresden. (Ein Attentat auf den Großfürsten Kirill geplant?) Wegen Großfürst Kirill, der zu Besuch beim König weilte, scheint ein politisches Attentat geplant gewesen zu sein. Gestern gegen Mittag erschien im Hotel „Europäischer Hof“ ein elegant gekleideter junger Mann im Alter von 20 Jahren und verlangte ein Zimmer nach der Prager Straße. Da er gar kein Reisegepäck bei sich hatte, aber sonst ein sehr gewandtes Auftreten zeigte, erregte er den Verdacht der Angestellten, der noch dadurch verstärkt wurde, daß er bat, ihm eine Karte für das Opernhaus zu beschaffen. Man benachrichtigte die politische Polizei und der junge Mann wurde überwacht. Gerade in dem Augenblicke, als der Großfürst bei dem Hotel vorüber fuhr, wurde er aus dem Zimmer gelockt, wobei ihm mitgeteilt wurde, daß für die Hofoper keine Karte mehr zu haben sei, wohl aber für das Residenztheater. Der Mann gab sich damit zufrieden und besuchte auch das Residenztheater. Während er der Vorstellung beimohnte, wurde sein Ueberzieher von der Polizei durchsucht. Man fand darin einen geladenen Revolver und einen scharf geschlossenen Dolch vor. Der Fremde wurde festgenommen; er gab zu, Russe zu sein und in Berlin zu studieren. Ueber seine Personalien war noch nichts zu erfahren.

Mirchberg. (Ebles Tun.) Der Fabrikbesitzer Rich. Beller in Saupersdorf hat anlässlich der Hochzeit seiner Tochter der Witwe des vor kurzem in seinem Betriebe verunglückten Musikers Werner den Betrag von 5000 Mark überwiesen.

Schneeberg. (Brand.) Zum dritten Male innerhalb 14 Tagen ertönte am Dienstag nacht gegen 1/2 12 Uhr hier Feueralarm. Der Brandherd befand sich im Hintergebäude des am Markt gelegenen Flemmingschen Hauses, wo ein Schuppen, in dem leere Fässer und Säulen aufbewahrt wurden, in Flammen stand. Infolge der überaus starken Haudentwicklung hatten die Feuerwehren eine schwere Arbeit zu bewältigen, doch gelang es ihnen, das Feuer zu unterdrücken, sodaß nur der Schuppen niedergebrannt ist.

Zwickau. (Verhängnisvoller Trank.) In einem hiesigen Restaurant ergriff bei einer Abschiedsfeier ein Arbeiter irrtümlich eine Flasche, die eine giftige Flüssigkeit enthielt und trank daraus. Das Gift wirkte so schnell, daß der Unglückliche bald nach seiner sofortigen Ueberführung ins Kreiskrankenstift verstarb.

Die Grubenkatastrophe bei Cardiff.

Die Grubenkatastrophe in der „Unioersal“-Grube ist das entsetzlichste Unglück, das sich je in englischer Erde zugetragen hat. Am Mittwochmorgen gelang es, noch 20 Bergleute lebend zu bergen. Es fehlen aber immer noch 390 Mann, die den sicheren Tod gefunden haben werden. Es wird uns gemeldet: Der Obermineninspektor Oberst Pearson, der das Rettungskorps persönlich führte, erklärte in früher Morgenstunde, er fürchte, daß kein Lebender mehr angetroffen werde. Sie seien, soweit wie sie konnten, vorgebracht, bis die mitgenommenen Kanarienvögel tot umfielen. Die Luft war dort so giftig, daß niemand drei Minuten lang darin leben konnte. Er glaube, daß die Toten nicht vor Ende der Woche erreicht werden könnten. Sehr behindert sei das Rettungswerk durch den Mangel an Wasser. Die Feuerlöcher hätten wenig Glück, da sie wegen der Hitze nur bis auf 30 oder 40 Meter sich dem Feuer nähern konnten. Es fehlen immer noch 390 Mann. Die Bergleute, die von den benachbarten Werken zur Rettung ihrer Kameraden herbeigeeilt sind, arbeiten mit Todesverachtung und Aufopferung.



Das Feuer erloschen.

Eine weitere Meldung berichtet aus Cardiff: Obwohl das Feuer in der „Unioersal“-Grube erloschen ist, wird es doch längere Zeit dauern, bis das ganze Bergwerk durchgesucht ist, da einzelne Teile der Grube mehr als zwei Meilen vom Schachtzugang entfernt liegen und die Gänge durch Trümmer zerstört sind. In mehreren Stellen wurden Leichen aufgefunden, die fast bis zur Unkenntlichkeit verstimmt waren, andere hielten sich umschlungen. Weiterhin stieß die Rettungsmannschaft auf ein noch angeschirttes lebendes und unversehrtes Pferd. Die noch lebend Aufgefundenen waren fast bewußtlos und mußten unter großen Schwierigkeiten aus dem Schacht hinaus geschafft werden. Die ganze Gegend feiert. Bergleute in Sonntagkleidung geben den Leichen das Geleit zu ihren Wohnungen, wo sie von den Frauen erwartet werden. Mindestens 1000 Frauen und Kinder sind ohne Hilfsmittel.

Die Szenen vor der Unglückszucht.

Herzzerrend sind die Szenen, die sich weiter auf dem Felsenplatz der „Unioersal“ abspielen. Hunderte armer Frauen, viele nur flüchtig angezogen, da sie die Explosion am frühen Morgen hörten und sofort zur Seebe eilten, irren in Begleitung ihrer Kinder weinend umher, um mit ängstlicher Spannung die letzten Mittel-

lungen der Rettungskolonnen zu erwarten. Die Grubenbeamten können für sie jedoch weiter nichts als ein stummendes Weisprechen haben, denn über den Verbleib der übrigen läßt sich nichts Genaueres sagen, da es bisher unmöglich war, zu ihnen vorzudringen. Die Rettungsmannschaften telephonierte aus dem Schacht, daß sie in einem halbzerfallenen Stollen Silberrufe hörten, denen sie nachgingen. In der Mitte des Stollens bot sich ihnen ein schreckliches Bild. Gegen dreißig Menschen, tot oder sterbend, lagen aufeinander. Alle wiesen furchtbare Verletzungen auf. Nur mit Mühe vermochten die Retter hier ihrem Werte nachzugehen. Aus dem Menschenhaufen wurden insgesamt sechzehn noch lebende Knappen geborgen. Als man sie bis zum Schachtloch geschafft hatte, waren drei von ihnen bereits tot. Der König und die Königin von England haben an die Grubenverwaltung ein Beileidstelegramm gerichtet. Um die große Not, die das Unglück in den meisten Familien gebracht hat, zu lindern, sind bereits Viehsammlungen veranstaltet worden, die bereits mehr denn tausend Pfund ergaben. Auch verschiedene Londoner Zeitungen kündigen Sammlungen für die Hinterbliebenen des Unglücks an.

In unserem Bilde zeigen wir oben links eine Ansicht des englischen Bergwerks, rechts die an einem der abgegangenen Verunglückten vorgenommenen Wiederbelebungsbemühungen, unten eine Gruppe der zahllos am Schachtzugang sich einsammelnden Angehörigen, die in angstvoller Spannung auf Nachrichten über das Schicksal der Verunglückten warten.

Mitgeteilt vom Bankhaus

Kurse. Bayer & Heinze
Abteilung Lichtenstein-Cöllnberg
Schr. Kurs. Zeit Kurs.

Deutsche 3% Reichsanleihe	75,90	76,50
Deutsche 3 1/2% Reichsanleihe	84,70	84,50
Deutsche 4% Reichsanleihe	97,90	97,90
Sächsische 3% Rente	76,40	76,50
Chemnitzer 4% Staatsanleihe von 1908	95,90	95,50
Deutsche Hypothekbank 4% Pfandbrf.	96,—	95,—
Landwirtsch. Anstalt 4% Anleihe	97,10	97,10
Mitteld. Bodenbr. Anstalt 4% Pfandbrf.	95,—	95,—
Sächs. Bodenbr. Anstalt 4% Pfandbrf.	95,—	95,—
Hartmanns Maschinenfabrik Aktien	135,60	135,25
Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr) Aktien	202,—	2—1,50
Schubert & Salzer Aktien	348,75	348,—
Wanderer Werke Aktien	397,—	388,—
Himmermann Werkzeugmaschinen Aktien	58,—	58,75
Maschinenfabrik Kappel Aktien	219,75	212,—
Chärfabrik Aktien	249,90	240,—
Deutsche Bank Aktien	247,75	247,95
Thöniß Aktien	251,75	250,50
Hamburger Paketfabr. Aktien	138,75	138,50
Allg. Elektricitäts-Gesellschaft Aktien	244,25	244,—

Leipzig: Markt.

Druck und Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pester für die Redaktion verantwortlich Wilhelm Pester, für den Inseratenteil Otto Koch; beide in Lichtenstein. Das heutige Blatt umfaßt 6 Seiten.

Für die Kirmes-Feiertage empfiehlt in prima Ware

Feinste Dresdener Hasermaße-Gänse, sowie hiesige, auch geteilt. Hasen im Fell, gestreift, gespickt und einzelne Teile. Reh, Rehstück, Rehblättern und Hochwild. Rebhuhn. Schleien und Karpfen. Frische Seefische, heute einget.

Telefon 245. NB. Bestellungen erbitte frühzeitig aufzugeben. Telefon 245. **Erstes Spezial-Geschäft am Platze. Eugen Seidel, Oelsnitz.** Fisch- Wild- und Geflügelhandlung.

Stets frisch marinierte Serringe empfiehlt billigt Louis Arends.

Heute Schweinsfleisch Zu den Kirmes Bohnen 1/4 Pfd. Kom... Pflanzen mit 2 Pf. Mirabellen 1 Reineklaub. 1 Heidelbeeren 1 Erdbeeren 1 Preisheidelbeeren, 1 1 Pf. Heidelbeeren, 1 1 Pf. We... Weiswein Rotwein Heidelbeerwein Erdbeerwein Wermuth Cacao Bitterschokolade Tafelbier Prima Sordell Wurst- Dr. Bratwurst Blutwurst Leberwurst Rauchfleisch Speck Rindertalg Würstchen Schweinefleisch Bouillon Würfel Diverse Borax Kochsalz Weiseneisenpulver Salm. Eisenpulver Eisenbein Seife Kernseife Kieselseife Prekto Seife Presto- à Riste — 45 S Fisch-2 Rollmöpfe 5 Drahteringe Ger. Serringe 1 Delikatess-S... Spelse-Tafel 10 Pfd. 90 Pfg. Telefon 242. Lieferungen werden bestens be... Rich. J. Mac... Karl B. Hohn... Bezirk G... Reklame-

Stadt Hartenstein

Heute Freitag **Riesen-Schweinschlachten**, von vormittag 10 Uhr ab **Beckfleisch**, später **festes** **Schweinschnitzchen mit Klößen**, **Wurst**, abends **Bratwurst** mit **Sauerkraut** und **Louis Braten**.
Hierzu ladet alle werten Nachbarn und Freunde ganz ergebenst ein

Zu den **Wirtesfeiertagen**
empfehle

Bohnen - Kaffee
1/4 Pfd. 35 Pfg.

Kompott

Pflaumen mit Stein	2 Pfd. Dose	60 Pfg.
Mirabellen 1	"	50 "
Reineklaud. 1	"	48 "
Heidelbeeren 1 Pfd. Dose	45 "	
Erdbeeren 1	"	65 "
Preißelbeeren, lose	"	"
1 Pfd.	"	35 "
Heidelbeeren, lose	"	"
1 Pfd.	"	35 "

Weine

Rotwein	à Gl.	1.10 Pfg.
Rotwein	"	1.05 "
Heidelbeerwein	"	50 "
Erdbeerwein	"	85 "
Wermuth	"	1.25 "
Cacao	à Pfd.	85 Pfg.
Bloßchokolade	"	68 "
Tafelwein	"	24 "
Prima Sardellen	"	90 "

Wurst-Waren

Br. Bratwurst	Pfd.	88 Pfg.
Blutwurst	"	68 "
Leberwurst	"	68 "
Rauchfleisch	"	90 "
Speck	"	88 "
Rindertalg 1/2	"	30 "
Wurstfett 1/2	"	35 "
Schweineschmalz 1 Pfd.	"	80 "
Bouillon Würfel 10 St.	"	22 "

Diverse Seifen

Worax	à Pfd.	25 Pfg.
Rochstärke	"	24 "
Seifenpulver	"	11 "
Seifenpulver	"	14 "
Eisenbein Seife 4 St.	"	32 "
Kernseife 4	"	34 "
Rieselseife à R.	"	45 "
Presto Seife Stück 23	"	"

Presto-Seife
à Kiste - 45 St. - M. 9.75

Fisch-Waren

Rollmöpfe	5 Stück	20 Pfg.
Bratwurst	1 Stück	10 Pfg.
Ger. Heringe	1 Stück	12 Pfg.

Delikatess-Sauerkraut
à Pfd. 6 Pfg.

Speise-Tafel-Salz

10 Pfd. 90 Pfg. 1 Ctr. 8.40 M.
Telefon 242. Telefon 242.
Lieferungen nach auswärts werden bestens besorgt.

Rich. Richter
Nachf.

Karl Bittorf,
Bohndorf,
Bezirk Chemnitz.
Reklame-Marken.

Krystall-Palast.

Morgen **Sonnabend** und **Sonntag**
starkbes. Ballmusik.
Freundlichst ladet ein **Ludwig Scheffler.**

Eine Frau

zum **Bräutigam** sofort gesucht. Auskunft erteilt die **Tageblatt-Expedition.**

Lagerposten

in **Stumpfwaren, Esclotagen** und **Handschuhen** werden gegen **sofortige Kasse** gekauft.
Soll **Schriften** erbeten unter **Postlagerkarte 102 Chemnitz**

Achtung!

Verkaufe heute Freitag wieder in **Callenberg, Hauptstraße 23**:
2 Riesen-Heringe 15 Pfg.
6 Rollmöpfe 20 Pfg.
Der billige Dieb!

Solinger Stahlwaren

vorzügliche Qualität, von **Gustav Felix-Solingen**
Tischbestecke, Dessertbestecke
Kinderbestecke - Taschenmesser
Gemüsemesser, Hackmesser
Wiegemesser, Brotmesser, Obst-
messer, Butter- und Käsemesser
Aufschnittmesser
Raffirmesser - Radiermesser
Löffel in Stahl
Britania und Alpaka empfiehlt
zu äußerst billigen Preisen

Rich. Volger,

Eisenhandlung
Schloßgasse 3.

Blumenbäume

Ein größerer Posten junger
und verschiedenes andere ist wegen
Aufgabe der Baumschule
billig zu verkaufen.
Neuere Rümpfstraße 3.

Braunschweiger Salat-Kartoffeln

empfiehlt
Solingers Gemüsehandlung.

Parkettboden

reiniigt und repariert
Richard Meyer, Callenberg.
Möbliertes Zimmer zu
vermieten.

Braunschweiger Salat - Kartoffeln

empfiehlt
Ernst Weiss, Markt.

Sonnige Wohnung

(Stube, Küche, Schlafstube) sofort
oder 1. Januar zu beziehen.
Richter Straße 16.

2 Stuben

sofort zu vermieten.
Rödlitz Nr. 11.

Haus mit Obstgarten

zu verkaufen. Auskunft erteilt
die **Tageblatt-Expedition.**
Reklame-Marken
hat abzugeben die **Tgl. Druckerei**

F. F. W. L.

Heute **Donnerstag** abends
7/8 Uhr in **Zivil**
Jahrhundertfeier
im **Krystallpalast**. Tafel refer-
viert, rechte **Saalfeste.**
Das Kommando.

Rosen-Berein.

Heute **Freitag**, den **17. Oktbr.**
abends **7/8 Uhr**
Generalversammlung
im kleinen Saale des **goldnen**
Helm.
Der Vorstand.

1 jüngerer Bäderegehilfe

sofort gesucht.
Albin Andra, Fröblichstraße.

Rebenbeschäftigung.

Zum Besuch der **Widwail-**
schaft suche einen **zuverlässigen**
Mann (o. **unabhängige Frau**),
bei genügender **Lebens-**
stellung. Schriftl. **Ang.** über **bis-**
herige Tätigk. erb. unt. Off. D. F.
Nr. 100 an die **Exp. d. S. Bl.**

1-2 ordentliche Mädchen

stellen noch ein
Braune & Jensch,
Wäschefabrik Callenberg,
Hartensteinerstr. 17.

Gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh

empfiehlt
Fenchelhonig, Schwarz Jo-
hannisbeerensaft, rhein. Trau-
benbrusthonig, Wachholder-
beerensaft, echte Emser und
Sodener Pastillen, Liebe's
Malzextrakt, Emser Salz, Sal-
mlatpastillen, Latrigen, schw-
und weißen Kandis, Kaiser's
Brustkaramellen, Cocalyp-
tus-Bonbons, Hustenheil,
Spizwegerichbonbons, bayr.
Malz.

Dragerie zum Kreuz.

Curt Lietzmann.

Achtung!

Lade heute **200 Ctr. prima**
rote Speisefarbkugeln aus, und
empfehle dieselben.
Richard Richter,
Heinrichsort. Tel. 340.

Café Schwind, Callenberg-E.

Beabsichtige nächsten **Sonnabend,**
Sonntag und **Montag**, den **18., 19. und**
20. Oktober ein

Weinschoppenfest

abzuhalten, wobei ich nur mit **gutem**
gelagerten Wein aufwarten werde.
Für **diverse andere Getränke** und **Speisen**
ist **bestens** gesorgt.
Zu dieser **Veranstaltung** finden an **allen Tagen**
humoristische Vorträge u. Konzerte
ausgeführt vom **Zitherklub „Frohfin“** statt.
Gastzimmer sind **großartig** dekoriert, **so daß**
jeder **Besucher** einige **angenehme Stunden** verleben
kann. - Für **flotte u. aufmerksame Bedienung**
ist **bestens** gesorgt.
Um **recht zahlreichem Besuch** bittet
Paul Schwind.

Erdbeerbutter

gesehlich geschützte **Marke.**
Feinste garantiert reine Naturbutter.
à Stück netto **76 Pfg.**
und andere **Stückchen-Butter,**
à Stück **72 Pfg.**
frisch eingetroffen.

Alleinvertauf für Richtenstein-Callenberg bei
Louis Arends.

Brautausstattungen u. **anz. Möbel, kompl.**
Einrichtungen von
Landhäusern u. Villen. Größtes Lager der **Kreis-**
hauptmannschaft. Eigene **Fabrikation.** Bestgeselltes
Personal. Man verlange **Kostenanschlag** über **komplette**
Wohnungseinrichtungen zu **400, 600, 800 b. 1000 u. 5000 M.**

Richard Gröschel,
Telefon **460.** **ZWICKAU, Wilhelmstr. 23.** Telefon **460**
Versandt mit **eigenem Geschirr** vors **Haas** franko.



Zell
Cacao-Chocolade
überall
begeistert aufgenommen.
HARTWIG & VOGEL A.G.

Der Neubau
H. & E. Tietz
Chemnitz



Die Einteilung des Hauses

Parterre

Kleiderstoffe
 Seidenstoffe
 Färbestoffe
 Herrenstoffe
 Baumwollwaren
 Waschstoffe
 Leinenwaren
 Taschentücher
 Kurzwaren
 Wollwaren

Tricotagen
 Handschuhe
 Strumpfwaten
 Strickgarne
 Schürzen
 Herren-Artikel
 Herren-Wäsche
 Herren-Hüte
 Schirme - Stöcke
 Bücher - Musikalien

Spitzen - Befäße
 Seidenbänder
 Modewaren
 Schreibwaren - Malartikel
 Seifen - Parfümerie
 Drogen
 Hygienische Artikel
 Kleine Lederwaren
 Bijouterie
 Konstrüen

1. Etage

Tapiserie
 Damen-Wäsche
 Kinder-Wäsche
 Korsets
 Pelzwaren
 Damen-Konfektion
 Mädchen-Konfektion
 Knaben-Konfektion
 Damen-Putz
 Kinder-Putz
 Schuhwaren

2. Etage

Teppiche - Gardinen
 Läuferstoffe
 Linoleum - Wachtücher
 Betten - Bettenstellen
 Große Lederwaren
 Kunstgewerbe
 Salanterie - Bilder
 Spielwaren
 Sportartikel
 Uhren - Optik
 Photographische Artikel

3. Etage

Burstenwaren
 Holzwaren
 Korbwaren
 Beleuchtungskörper
 Glaswaren
 Porzellan
 Steingut
 Haus- und Küchen-Geräte
 Konserven
 Weine
 Lebensmittel

Jede Abteilung ein Spezial-Geschäft

Bequeme Schreib-Gelegenheit

Freie Telephon-Benutzung

Besonders sehenswert:

Orient-Teppich-Saal
 Puz-Modell-Salon
 Kostüm-Modell-Salon
 Leih-Bibliothek
 Eißchungsraum



Eröffnung
in den nächsten Tagen

Lie

Beilage

Der gro

1813

Der 18. ...
 Freiheitstrug
 sich zum hui
 heit, auf die
 folges näher
 gefallen war
 Leipzig nur
 eines geordn
 der Nacht zu
 tung seine B
 den Befehl e
 anderen franz
 aufhalten, sic
 rückziehen.

Diesem be
 deten entgeg
 zogen denn r
 waren es 29
 Napoleon 19
 zustellen hat
 stellt, daß ih
 lig debnte, de
 haufen und
 Stabe Kuffe
 heida.

Die Verbu
 den folgenden
 Erlyringen v
 twig und P
 Kuffen hatte
 heida, Bad
 63 000 Fre
 Holzhausen
 die Eroberun
 Parthe sollte
 Preußen, dar
 gehen. Und
 hen, wo er e
 Bei Probst
 Stellung bef
 Ramsf: Hän
 zu Festung
 machten hier
 gelang es ih
 sie wieder h
 nicht, den Je
 wohl erschr
 Probstheida
 vordringen.

An ander
 linie hatten
 wurden Bud
 wenn auch u
 men. Bei P
 die erste Un
 Regnier gefe
 nomen, zu k
 aber wurde
 das Schick
 fen trieb. A
 gemberger zu

Bei Schön
 der Kutigie
 Abend dauer
 gegen 6 Uhr
 Warmond de
 Leipzig zurück
 drei preußi
 Leuten todes
 richt, „wir
 einmal Leipz
 Getümmel in
 pen, welche
 unsere Patie
 Gesang erzie
 yranzosen st
 beer der Ber
 dorf und S

Als der
 zosen auf d
 Kohlgärten z
 das Gebüsch
 wohlthuender
 der Sterben
 weite noch
 gang vor A
 Augenzeuge,
 dem er, erke
 Tage in Sch
 lässig gefalte

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

69. Jahrgang.

Beilage zu Nr. 242

Freitag, den 17. Oktober

1913.

Der große Siegestag im Freiheitskampf.

Die Leipziger Schlacht.
1813 18. und 19. Oktober 1913.
Von Dr. Paul Schrey.
(Nachdruck verboten.)

Der 18. Oktober 1813, der große Siegestag im Freiheitskampf, der bei Leipzig entschieden wurde, führt sich zum hundertsten Male und gibt somit gute Gelegenheiten, auf die Einzelheiten dieses ruhmreichen Niesenerfolges näher einzugehen. Noch ehe die Entscheidung gefallen war, sah Napoleon, daß es sich für ihn bei Leipzig nur noch um die Erringung der Möglichkeit eines geordneten Rückzuges handeln könne. Bereits in der Nacht zum 18. Oktober hatte er nach dieser Richtung seine Vorkehrungen getroffen, und u. a. Befehl den Befehl erteilt, auf Weisensfeld zu marschieren. Die anderen französischen Truppen sollten vorerst den Feind aufhalten, sich aber dann in der gleichen Richtung zurückziehen.

Diesem beabsichtigten Manöver mußten die Verbündeten entgegenarbeiten. In schier endlosen Kolonnen zogen denn nun auch ihre Truppen heran. Insgesamt waren es 290 000 Mann mit 1000 Geschützen, denen Napoleon 191 000 Mann mit 700 Geschützen entgegenstellen hatte. Die Franzosen hatten sich so aufgestellt, daß ihr rechter Flügel sich von Connewitz bis Dölitz dehnte, dann ging die Front über Probstheida, Holzhausen und Stübing. Napoleon selbst nahm mit seinem Stabe Aufstellung auf dem Thonberg hinter Probstheida.

Die Verbündeten hatten dieser Aufstellung gegenüber den folgenden Plan: 45 000 Oesterreicher unter dem Befehl von Hefen-Homburg sollten gegen Connewitz und Dölitz marschieren; 52 000 Preußen und Russen hatten die Aufgabe, die Franzosen aus Probstheida, Bachau und Liebertwolkwitz zu verdrängen; 63 000 Preußen, Russen und Oesterreicher hatten Holzhausen zu nehmen; 20 000 Oesterreicher hatten die Eroberung von Lindenau zur Aufgabe. An der Spitze sollte Bernadotte mit 90 000 Mann, meist Preußen, darunter ein Drittel sächsische Landwehr, vorgehen. Und schließlich sollte Blücher mit 20 000 Preußen, wo er es nur konnte, den Feind heurühren.

Bei Probstheida, wo sich der Schlüssel zu Napoleons Stellung befand, entspann sich gar rasch ein wütender Kampf: Häuser wurden zu Bollwerken, Lehmmauern zu Festungswällen. Die Preußen, von Kleist geführt, machten hier den Anfang mit dem Angriff. Zweimal gelang es ihnen, das Dorf zu nehmen; zweimal mußten sie wieder heraus. Trotz aller Tapferkeit gelang es nicht, den Feind zurückzudrängen; seine Stellung wurde wohl erschüttert, aber weiter als etwa 800 Meter vor Probstheida konnten die Verbündeten vorläufig nicht vordringen.

An anderen Stellen der weitausegedehnten Kampflinie hatten die Verbündeten rascheren Erfolg. So wurden Buchsungen, Holzhausen und Freinaundorf, wenn auch unter großen Verlusten, so doch bald genommen. Bei Baunsdorf brach dann in Napoleons Heeren die erste Unbotmäßigkeit aus. Dort gingen die unter Regnier gestellten Sachsen, 3000 Mann mit 19 Kanonen, zu den Verbündeten über. In der Hauptsache aber wurde den Franzosen im Norden von Leipzig das Schicksal gesprochen, wo der alte Blücher sein Wesen trieb. Auch hier gingen sowohl Sachsen, wie Württembergern zu den Verbündeten über.

Bei Schönfeld und Baunsdorf entwickelte sich wohl der blutigste Teil des Kampfes. Vom Mittag bis zum Abend dauerte in Schönfeld das wütende Wenden; erst gegen 6 Uhr überließ es der französische Verteidiger Marmont den angreifenden Russen und zog sich nach Leipzig zurück. Um Baunsdorf mühte sich Bülow mit drei preussischen Brigaden. Bülow stürmte mit seinen Leuten todesmutig vor, bis, nach seinem eigenen Bericht, „wir die Anhöhe erreicht hatten und nun auf einmal Leipzig, seine weite Ebene und das ungeheure Getümmel in derselben vor uns sahen, die leichten Truppen, welche den Aufmarsch gedeckt hatten, zurückkehrten, unsere Batterien abproben und mit ihrem Donner den Gesang ertickten“. Bald brannte das ganze Dorf. Die Franzosen flohen. Und nun schob sich das ganze Nord-Heer der Verbündeten, 50 000 Mann, zwischen Baunsdorf und Sellaubauern.

Als der Abend sich senkte, sahen sich die Franzosen auf diesem Teile ihrer Schlachtlinie bis in die Kohlgärten zurückgedrängt. Allmählich verstummte nun das Gekröh und Geknatter der Geschütze, und ein wohlthuender Frieden trat ein, der nur vom Röcheln der Sterbenden unterbrochen wurde. Napoleon aber wollte noch immer auf dem Thonberg, seinen Untergang vor Augen. „Man hatte ihm“, so erzählt ein Augenzeuge, „einen hölzernen Schemel gebracht, auf dem er, erschöpft von den Anstrengungen der letzten Tage in Schummer sank. Seine Hände ruhten, nachlässig gefaltet, im Schoß, und er glück in diesem Augen-



blide jedem andern unter der Bürde des Mißgeschicks erliegenden Menschenteile. Die Generale standen däster und stumm um das Feuer, und die zurückziehenden Truppen rauschten in einiger Entfernung vorüber. Das war der Eindruck, den der erste Tag der Völkerschlacht hinterlassen.

Nach Einbruch der völligen Dunkelheit zog sich auch Napoleon nach Leipzig zurück, um hier die Anordnungen für den Rückzug seiner Heeresströme zu treffen. Denn er mußte damit rechnen, völlig aufgerieben zu werden. Der Jor und Blücher drängten auch bei den Verbündeten darauf, dem Morgen nun vollends den Gar aus zu machen und vor allen Dingen ihm den Weg nach Weisensfeld abzuschneiden. Allein die Oesterreicher wollten davon nichts wissen. Seinen Schwiegerohn, der doch Napoleon nun einmal war, wollte Franz I. nicht ganz vernichten. Ein sächsischer Oberst meinte wohl feierlich, und zwar nicht mit Unrecht: „Hätte Blücher in diesen Tagen das Oberkommando geführt, so dürfte Napoleon schon damals das Schicksal erreicht haben, welches ihm 1815 nach der Schlacht bei Belle Alliance widerfuhr, und es wären dadurch vielen Völkern und Ländern unendlich viele Leiden, Verluste und Verwüstungen erspart worden, weil man es hier in Händen hatte, den Krieg mit einem Schlage zu beenden.“ Doch es kam eben anders!

So fand die Leipziger Schlacht am 18. Oktober noch kein Ende, sondern setzte am Morgen des nächsten Tages von neuem ein. An diesem Tage handelte es sich im wesentlichen um eine Erstürmung der Stadt Leipzig selbst, deren Altstadt noch mit starken Mauern umgürtet war. Vier Tore führten aus der Stadt heraus: das Peterstor, das Grimmaertor, das Hallesthor u. das Marktstertor. Graben, Brücken, Wälle und Glacis fehlten gleichfalls nicht. Um diese Altstadt befanden sich Vorstädte, die die Franzosen mit Barrikaden versperret und zu kleinen Festungen umgewandelt hatten. Schon um 8 Uhr eröffnete Blücher vor dem Grimmaertor den Kampf. Sacken mit seinen Russen beschä-

tigte die Franzosen in der halleischen Vorstadt. Ein paar Stunden wurde tüchtig lanoniert, dann begann — gegen 11 Uhr — der eigentliche Sturm. Die Franzosen wehrten sich wie die Löwen. Blut stieß in Strömen. Aber wieder war es preussische Landwehr, die den ersten Erfolg brachte. Ein Königsberger Bataillon unter Major Friccius schlug die Bresche in der Mauer, durch die man in die Stadt eindrang. Nun aber begann in den Straßen ein langes und blutiges Gefecht. Von allen Dächern piffen die Kugeln auf die Eindringlinge und sie mußten ganze Arbeit leisten, um sich zu halten, bis ihnen Hilfe ward und Verstärkung von der Brigade Heffen-Homburg nachrückte.

Auch auf der anderen Seite waren die Verbündeten erfolgreich vorgegangen. Hier hatte Borstell mit den Pommeren Brezke geschlagen. Und die Russen waren, während Koenig die Peterstortortor nahm, in die halleische Vorstadt eingedrungen. Die Franzosen suchten nun, was sie konnten, das Beste. Auf der Lindenauerstraße drängten sich ihre Munitionsmagazine, Kartätschen, Kanonen, Soldaten, Chaisen, Weiber, Vieh, Verwundete und Sterbende; auch Napoleon, kenntlich an seinem gelblich-grauen Rock und an seinem kleinen, dreieckigen Hut, befand sich unter diesen Flüchtlingen. Aber noch befand sich ein stattlicher Teil Franzosen in Leipzig. Da stieg, es war gegen 12 1/2 Uhr, mit lautem Knall am Marktstertor die Elsterbrücke in die Luft. Und nun begann eine furchtbare Panik unter den Flüchtenden. Was nicht erschossen wurde, ertrank: „solche Massen von Leichen erfüllten die Elster, daß das Wasser sich staute“. Nun war für Napoleon alles verloren, denn jetzt war es für Borstell und seine Pommeren ein leichtes auch die innere Stadt zu nehmen. Um 1 Uhr hielten der Preußenkönig und der Kaiser unter dem Jubel der Befreier und Befreiten ihren Einzug in Leipzig.

Aber der Sieg hatte auch ungeheuer viel Blut gekostet; den Verlust von nahezu 48 000 Mann hatten allein die Verbündeten zu beklagen. In der Stadt fanden sich etwa 30 000 Verwundete. „An manchen Orten lagen sie geschichtet wie die Heringe in ihren Tonnen; unter 20 000 Verwundeten hatte nicht ein einziger ein Hemd, Bettuch, Decke, Strohsack oder Beistelle erhalten.“ Viele gingen nicht an ihren Wunden, sondern an Hunger und Unsauberkeit zugrunde. Dennoch aber war der große Wurf gelungen. Der Eifer der Patrioten war belohnt, das Vaterland befreit worden. Und aus diesem Grunde wird die Leipziger Völkerschlacht, deren hundertjähriger Gedenktag in diesen Tagen festlich in allen deutschen Gauen begangen wird, unvergesslich und unsterblich bleiben!

Kontrollversammlungen.

Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen finden für die Stadt- und Landgemeinden des Amtsgerichtsbezirks Lichtenstein im hiesigen „Neuen Schützenhause“ wie folgt statt: Am 5. November vormittags 1 1/2 Uhr: Reservisten, welche in den Jahren 1906 und 1907 in den Dienst getreten oder in diese Jahresklassen zurückversetzt sind. — Am 5. November vormittags 1 1/2 Uhr: Reservisten, welche in den Jahren 1908 und 1909 in den Dienst getreten oder in diese Jahresklassen zurückversetzt sind. (Jahrgang 1908 saubere Fußbekleidung anziehen, da Fußmessung stattfindet). — Am 5. November nachmittags 1 1/2 Uhr: Reservisten, welche in den Jahren 1910, 1911 und 1912 in den Dienst getreten oder in diese Jahresklassen zurückversetzt sind, die zur Disposition der Truppenteile und die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen.

Das internationale Reitturnier in Leipzig.

Auf dem Leipziger Turnierplatz der Rennbahn am Scheibholz fand vom 9.—12. Oktober ein großes internationales Reitturnier statt, an dem sich fast alle namhaften Reiter und Pferde Europas beteiligten. Der Wettkampf begann mit einem Geländerritt um den Preis des Königs von Sachsen. Von den fremden Teilnehmern sind besonders nennenswert: 6 im Springport hervorragende Belgier, 5 schwedische Offiziere, darunter der Olympiade-Sieger, Rittmeister Graf von Bando, ferner Baron Economo aus Oesterreich, Major



Lappert aus England und 4 berühmte Springer. Auch der deutsche Kronprinz ließ seine Pferde an dem Turnier teilnehmen, die von den Prinzen Friedrich Karl und Sigismund von Preußen geritten wurden.

— Unser Bild zeigt den Leutnant Drens vom Hanenregiment Nr. 7 auf der Stute „Blacksberry“ beim Nehmen eines schwierigen Hohlweges im Geländerritt.

Arme kleine Anni!

Roman von S. Courths-Wahler.

(Nachdruck verboten.)

Sie erfaßte seine Hand. „Ich bedaure dich, Kolf — dich — und auch dein Kind. Was könntet ihr euch einander sein — und was seid ihr euch?“ Er stützte den Kopf in die Hand und sah starr vor sich hin. Eine Weile herrschte tiefes Schweigen. Und in dieses Schweigen hinein öffnete sich die Türe und hinein trat Anni Sundeheim. Wie von Sonnenlicht umfloßen stand sie an der Türe, etwas verlegen über den anwesenden Besuch. „Verzeihung, wenn ich störe, Tante Elisabeth, aber man sagte mir, Sie wünschten, daß ich sofort zu Ihnen käme.“ Baron Hochberg hatte erst, als er Anni sprechen hörte, mit einem jähen Ausdruck seinen Kopf erhoben. Die schöne weiche Stimme schien ihm seltsam bekannt und vertraut. Und nun sah er sich nach der Sprecherin um. Da sprang er plötzlich mit einem heiseren Laut der Erregung auf, streckte die Hände aus wie nach einer Vision und ging schwantend einige Schritte auf Anni zu. „Maria, Maria!“ rief er dabei mit einem erschütternden Ausdruck. Anni sah ihn erschrocken an, und Frau von Saksnetz sagte ihn betroffen am Arm. „Was ist dir, Vetter? Diese junge Dame ist Fräulein Anni Sundeheim, meine Gesellschaftlerin, von der ich dir erzählte.“ „Nein — nein — nein — es ist Maria“, stieß er in furchtbarer Aufregung hervor, und schaute mit weit geöffneten Augen in das süße, erschrockene Mädchen-Gesicht. Anni stand bekommen vor ihm. „Baron Hochberg ist anscheinend von einem Unwohlsein befallen, bitte, holen Sie doch ein Glas Wasser, liebe Anni“, sagte Frau von Saksnetz angstvoll, weil sie sich ihres Vetters Benehmen nicht deuten konnte. Aber der Baron streckte beschwörend die Hände nach Anni aus. „Bleiben Sie — bitte, bleiben Sie“, stieß er heiser hervor.

Anni sah Tante Elisabeth an, und diese neigte das Haupt, zum Zeichen, daß sie bleiben sollte. Nun sah sie sich ein Herz, mit teilnahmsvollen Blicken sah sie zu dem schönen, alten Herrn empor. „Sie irren sich gewiß in meiner Person, Herr Baron“, sagte sie leise. Er sah sie noch immer an wie geistesabwesend. Und dann brach er plötzlich kraftlos in einem Sessel zusammen. Frau von Saksnetz trat besorgt neben ihn. „Fühlst du dich unwohl, Kolf, soll ich einen Arzt rufen lassen?“ Er schüttelte den Kopf und wuschte sich mit dem Taschentuch die feuchte Stirn. „Elisabeth — das ist — das ist wie ein Wunder“, sagte er, seinen Blick nicht von Annis Gesicht lassend. „Was denn, Kolf?“ fragte die alte Dame unruhig. Sie glaubte nicht anders, als daß sich die Sinne des Barons verwirrt hätten. Er sagte ihre Hand. „Elisabeth, — sich mich nicht so erschrocken an. Ich sage dir — ein Wunder ist geschehen — diese junge Dame —“ Er brach ab und stand plötzlich wieder auf. Dann verneigte er sich vor Anni sehr artig und richtete sich zu seiner vollen Höhe empor, sich gewaltsam fassend. „Verzeihen Sie mir, mein gnädiges Fräulein, wenn ich Sie erschreckt habe. Ich muß wohl eben einen sonderbaren Eindruck auf Sie gemacht haben. Auch auf dich, Elisabeth. Zu meiner Entschuldigung kann ich nur sagen, daß mir ein Wunder augenblicklich die Sinne verwirrt hatte — wirklich ein Wunder. Diese junge Dame gleicht meiner verstorbenen Frau so ganz unglücklich, daß ich diese selbst vor mir zu sehen glaubte. Nein, nein, Eliza, glaube nicht, daß ich phantasiere. Hier — sieh dir dies Bild an — ich vergönne den Anblick sonst fast nie einem Menschen, aber ich muß dich beruhigen und mein Verhalten rechtfertigen. Nun urteile selbst.“ Er neigte mit zitternden Händen ein Medaillon von seiner Uhrkette, öffnete es und reichte es seiner Kusine hin. „Dies ist das Bildnis meiner Frau“, fügte er hinzu. „Du wirst erkennen, daß dies Gesicht der jungen Dame

gleich ist, als sei es ihr eigenes Bild. Und wenn ich die noch auf mein Ehrenwort versichere, daß meine Maria dieselbe Gestalt, dieselben Augen, die gleiche Haarfarbe, dieselben Bewegungen und sogar dieselbe Klangfarbe der Stimme hatte, dann wirst du meine Erregung verstehen. Hier in der anderen Hälfte des Medaillons findest du eine haarierte Marias. Vergleiche sie mit dem Haar der jungen Dame, das doch gewiß eine sehr seltene aparte Farbe hat — ich glaube, es ist genau dieselbe Nuance. Und dann sage mir, daß ich ein Recht hatte, an ein Wunder, eine Vision zu glauben? Ist ich Fräulein Sundeheim vor mir sah.“ Frau von Saksnetz prüfte das kleine Medaillonbildchen und sah dann betroffen in Annis Gesicht. „Wahrhaftig, Kind — da schauen Sie her — das ist sehr seltsam. Man könnte wirklich meinen, das sei eine Aufnahme von Ihnen selbst. Sogar der Ausdruck des Gesichtes erinnert an Sie.“ Anni blickte auf das Bildchen herab. Ein seltsames Gefühl bemächtigte sich ihrer. „Wirklich — ich besitze eine Photographie von mir, die in der letzten Zeit in Hamburg aufgenommen ist — ich glaube, man könnte die beiden Köpfe vertauschen. Sogar die Haartracht ist ähnlich.“ „Ganz gewiß“, bestätigte der Baron. Meine Frau hatte ebenso reiches, schwarzes Haar als Sie und behauptete, es ließe sich nur in dieser einen Weise ordnen.“ Anni nickte lebhaft. „Ja, man bekommt es sonst nicht fest.“ Der Baron ließ seine Augen nicht von Anni. „Nun die Locke noch, Eliza — bitte lege die Locke auf Fräulein Sundeheims Haar.“ Vorsichtig löste die alte Dame die Haarlocke aus dem Medaillon und legte sie auf Annis Scheitel. Es war genau die gleiche Farbe, nur hatte das lebendige Haar mehr Glanz als das tote. (Fortsetzung folgt!)

(Fortsetzung folgt!)

Humoristisches.

Bärtlich. „Was schreibt dir denn dein Gatte aus dem Bade?“ — „Daß er sich in Sehnsucht nach mir verzehrt und zehn Pfund zugenommen hat.“

5. Klasse 104. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, welche neben dem Gewinne sind, sind mit 5000 Mark gezogen worden. (Sämtliche Gewinne sind in Geld zu zahlen.)

Ziehung am 15. Oktober 1913.

- 10000 Nr. 6741. Thobias Gröbel, Osnabrück.
5000 Nr. 6742. Reinhold Mollath, Osnabrück.
5000 Nr. 6743. Hermann Schwenk, Osnabrück.
5000 Nr. 6744. Hermann Schwenk, Osnabrück.
5000 Nr. 6745. Hermann Schwenk, Osnabrück.
Gewinnlisten mit Nummern und Namen der Gewinner.

Entzückend

rosig zart u. blendendweiss wird die Haut nach kurz. Gebrauch der allein echten Lilienmilch-Seife „Südstern“ von prächtvoll. Wollgarn, 50 Pf. Bergmann & Co., Berlin, 50 Pf. pr. St. Apotheker H. Meissner



Badewannen

173 cm lang, von 10 Mark an empfiehlt Ernst Krohn, Tief. 300. Hauptstr. 10, Elsf. 800.

Naturheilverwandte

Rheumatismus, Knie- und Hinterschmerzen lindert feinstereisendes Pflaster so schnell wie das echte löse Amerikanische Bechpflaster Marke Sonnenrose

Wärmelade

Hand 35 Pfg. empfiehlt Ernst Krohn, Tief. 300. Hauptstr. 10, Elsf. 800.

Spüle mit Henkel's Bleich-Soda.

Die Gedächtnisblätter nach dem letzten Ziehung sind in großer Quantität zu haben. 1. Klasse je 300,000, Gewinne: 1. je 300,000, 2. je 200,000, 3. je 100,000, 4. je 50,000, 5. je 25,000, 6. je 10,000, 7. je 5,000, 8. je 2,500, 9. je 1,250, 10. je 625.

Partial text from an adjacent page including 'Zage Am', 'Rt.', 'Die', 'Jeder', 'dies noch', 'mlare das', 'Die Wägle', 'Ber', 'Zur', 'Leipzig', 'fr', 'Wiese am', 'Einwohner', 'zu wollen.', 'Sonnener', 'dorfs loben', '50 h', '* Die', 'aus auch in', '* Die au', 'Schlack bei', 'Mannschaften', 'Eckharnistrie', '* Für den', 'ordentlicher', 'zwischen', 'soll.', '* Die', 'geschlossene', 'mühten e', 'leute, die n', 'als verlör', '* Auf der', 'linie, welche', 'hörte, brach', 'dam Feuer o', '* Wegen', 'fünf französi', 'worden. Ge', 'in einem offi', 'Brotzeit ein.', '* Die', 'der türkif', 'geschwund', 'In die', 'erschrecken', 'Zwischen', 'Die wackere', 'Trauerfunde', 'Teilnahme', 'gemeldet', 'De', '„E. B', 'Nebun', 'gewisse', 'flingp', 'fahren', '20 M', 'von 10'